

Vermächtnis

Samstag, 23. April 2022
19.00 Uhr | Ref. Kirche Seon AG

Oliver Schnyder Trio:

Oliver Schnyder | Klavier

Andreas Janke | Violine

Benjamin Nyffenegger | Violoncello

Martin Grubinger | Schlagzeug

Klaus Schwärzler | Schlagzeug

Benjamin Forster | Schlagzeug

Um 18.15 Uhr findet ein Konzertgespräch mit den Interpreten statt.

seetal,
classics

PROGRAMM

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Klaviertrio D-Dur, Op. 70,1 «Geistertrio»

1. Allegro vivace e con brio
2. Largo assai ed espressivo
3. Presto

Pause

Dmitri Schostakowitsch (1906-1975)

15. Symphonie A-Dur, Op. 141

1. Allegretto
2. Adagio-Largo
3. Allegretto
4. Adagio-Allegretto

Ludwig van Beethoven

Klaviertrio D-Dur, Op. 70,1 «Geistertrio»

Ludwig van Beethoven schrieb seine zwei Trios Op. 70 im Jahre 1808, die Zeit, in welcher er auch seine 5. und 6. Sinfonie vollendete. Er verbrachte seinen Sommer auf dem Landgut der Gräfin Marie von Erdődy, einer engen Vertrauten, welcher er unter anderem die beiden Trios Op. 70 widmete. Er kämpfte seit nunmehr 10 Jahren mit einem Gehörleiden, welches zu fast völliger Taubheit führen sollte. Der belastenden Erkrankung zum Trotz befand er sich in seiner wohl produktivsten Schaffensperiode. Das Geistertrio zählt (neben dem noch berühmteren Erzherzog-Trio) zu den bekanntesten Klaviertrios Beethovens. Der erste Satz beginnt stürmisch im unisono aller drei Instrumente, bald folgt ein sehr kantables Thema, welches abwechselnd von den Instrumenten vorgetragen wird. Den Beinamen Geistertrio, welcher dem Charakter des ersten Satzes nicht wirklich entsprechen mag, verdankt das Trio dem langsamen Mittelsatz in d-Moll und einer Bemerkung des Beethoven-Schülers Carl Czerny: «Der Character dieses, sehr langsam vorzutragenden Largo ist geisterhaft schauerlich, gleich einer Erscheinung aus der Unterwelt. Nicht unpassend könnte man sich dabei die erste Erscheinung des Geist's im Hamlet denken.» Im dritten Satz, einem Presto in D-Dur, kehrt wieder die gelöste Stimmung zurück. «Wie der Sturmwind die Wolken verjagt» (Hoffmann), so verdrängt das Finale die düstere Stimmung des Largo.

Dmitri Schostakowitsch

15. Symphonie A-Dur, Op. 141

Dmitri Schostakowitschs 15. Symphonie ist ein sprichwörtlicher Irrgarten voller rätselhafter (Selbst-)Zitate. Gegenüber einem jüngeren Komponistenkollegen, Boris Tschtschenko, äusserte er sich 1971: «Ich möchte eine fröhliche Symphonie schreiben.» So beginnt das Werk auch scherzhaft, unter anderem mit einem der denkbar einprägsamsten Musikzitate, einem Motiv aus Rossinis Wilhelm Tell. Doch im zweiten Satz schlägt die Stimmung radikal um. Rückgriffe auf eigene Werke und Themen-Zitate anderer Komponisten weisen auf autobiographischen Hintergrund. Der Satz ist geprägt von Zweifel, Todessehnsucht, Feierlichkeit, ein eigentlicher Trauermarsch. Nahtlos geht es in das sarkastische Scherzo des dritten Satzes. Auch hier ist inhaltlich Vieles zu

entdecken. So zum Beispiel enthält der Schlussteil des ersten Themas die Wendung der existenziellen Frage aus Ludwig van Beethovens Streichquartett op. 135: «Muss es sein? Es muss sein!»

Der 4. und letzte Satz beginnt mit Zitaten aus Richard Wagners Opern. Die Todesverkündigung Brünnhildes an Siegmund, zitiert aus Walküre: «Nur Todgeweihten taugt mein Anblick. Wer mich erschaut, der scheidet vom Lebenslicht.» Das folgende Hauptthema beginnt mit dem Sehnsuchtsmotiv aus Tristan und Isolde. Die folgende Passacaglia erinnert stark an das Thema, gespielt vom Xylophon, im 5. Satz der 14. Symphonie, in welchem Schostakowitsch das Gedicht «Die Wachsamten» von Guillaume Apollinaire vertont: «Es muss heut' abend sterben den Tod im Schützengraben, mein kleiner Sturmsoldat ...». Das Thema der Passacaglia ist aber auch eng mit dem Invasionsthema aus der 7. Symphonie verwandt, welche Schostakowitsch während der Belagerung Leningrads schrieb.

Die Symphonie schliesst mit tickender Lebensuhr und verklingt schliesslich in verklärtem A-Dur. Sie hören die kammermusikalische Bearbeitung der 15. Symphonie von Dmitri Schostakowitsch für Klaviertrio und Schlagzeug von Viktor Derevianko.

Die Interpreten:



Oliver Schnyder Trio

2012 debütierte das Oliver Schnyder Trio in der Tonhalle Zürich und legte kurz darauf seine erste CD mit den Klaviertrios von Franz Schubert vor, welche vom Magazin «Die Bühne» als „eine neue

Referenzaufnahme“ gefeiert und von der Aargauer Zeitung – wie auch die darauffolgende Aufnahme sämtlicher Brahms-Klavier-Trios – zum besten Schweizer Klassikalbum des Jahres gewählt wurde. Die 2015 erschienene CD Winterreise mit dem deutschen Tenor Daniel Behle wurde von der Opernwelt zur CD des Monats gekürt und von Pizzicato Luxemburg mit einem Supersonic Award ausgezeichnet. Auch die zuletzt erschienene Einspielung sämtlicher Klaviertrios von Beethoven erhielt grösstes Lob der internationalen Fachwelt (unter anderem CD der Woche im ORF Ö1).

Wichtige Stationen in der noch jungen Laufbahn des Ensembles sind Gastspiele bei den SWR Schlossfestspielen Ettlingen, in der Stuttgarter Liederhalle, in der Alten Oper Frankfurt, im WDR Funkhaus Köln, bei den Festspielen Baden-Baden, beim Meisterzyklus Bern, bei den Ittinger Pfingstkonzerten, beim Menuhin Festival Gstaad, in der Wigmore Hall London, im Concertgebouw und Muziekgebouw Amsterdam sowie regelmässige Asien-Tourneen (Japan, Südkorea, Taiwan) und Residenzen beim Hirzenberg-Festival Zofingen, im Festival Musikdorf Ernen, auf Schloss Elmau und bei Universum Beethoven (zyklische Aufführung sämtlicher Klaviertrios zusammen mit den Trios Jean Paul und Wanderer). Das Oliver Schnyder Trio spielt u. a. mit Musikern wie Daniel Behle, Vilde Frang, Martin Grubinger, Nils Mönkemeyer und Lars Anders Tomter zusammen.



Martin Grubinger

Technische Perfektion, Spielfreude und musikalische Vielseitigkeit machen Martin Grubinger zum vielleicht besten Multipercussionisten der Welt. Sein Repertoire reicht dabei von solistischen Werken über kammermusikalische Programme mit seinem Percussive Planet Ensemble bis hin zu Solokonzerten. In besonderer Weise hat sich der Österreicher darum verdient gemacht, das Schlagwerk als Soloinstrument in den Mittelpunkt des klassischen Konzertbetriebs zu stellen.

Martin Grubinger präsentierte sich zu Beginn der Saison 2019/20 auf einer hochkarätigen Tour zusammen mit dem Finnish Radio Symphony Orchestra. Daraufhin war er zusammen mit Elim Chan und dem Royal Scottish National Orchestra zu erleben. Er gab auch seine Debuts mit dem Hong Kong Philharmonic Orchestra, Minnesota Orchestra, Israel Philharmonic Orchestra und dem Singapore Symphony Orchestra. Wiedereinladungen führten ihn zum WDR-Symphonieorchester und dem Brucknerorchester Linz. Neben seiner Reihe am Wiener Konzerthaus war Martin Grubinger 2020 Artist in Residenz beim Bodenseefestival. Dazu gehörten Recitals und eine Tour mit dem Belgian National Orchestra.

Eine wichtige Rolle im Zusammenspiel mit renommierten Orchestern spielen Auftragskompositionen wie Avner Dormans Frozen in Time (2007), das Konzert für Schlagzeug und Orchester von Friedrich Cerha (2008), das 2012 mit den Wiener Philharmonikern unter der Leitung von Peter Eötvös

bei Kairos eingespielt wurde, sowie Tan Duns Schlagzeugkonzert Tears of Nature (2012). Im Frühjahr 2014 folgte die Uraufführung des Schlagzeugkonzerts Speaking Drums mit dem Mahler Chamber Orchestra unter der Leitung des Komponisten Peter Eötvös. In der Saison 2018/19 sind Uraufführungen neuer Schlagwerkkonzerte Fazil SAYS und Daniél Bjarnasons geplant. Grubingers großbesetzte Percussionsprojekte wie The Percussive Planet, Century of Percussion und Caribbean Showdown dokumentieren seine Vielseitigkeit.

2016/17 war er Artist in Residence in der Elbphilharmonie; weitere Residenzen hatte er bei der Camerata Salzburg, Kölner Philharmonie, Wiener Konzerthaus und beim Tonhalle Orchester Zürich. Darüber hinaus überzeugte Martin Grubinger bei Auftritten mit dem NHK Symphony Orchestra, Oslo Philharmonic, National Symphony Orchestra Taiwan, NDR Sinfonieorchester Hamburg, Münchner, Dresdner und Hamburger Philharmonikern, Wiener Philharmonikern, Bamberger Symphonikern und BBC Philharmonic. Grubinger ist auch bei renommierten amerikanischen Orchestern zu Gast, darunter das Los Angeles Philharmonic und das New York Philharmonic Orchestra.

Martin Grubinger ist gern gesehener Gast bei namhaften Festivals wie dem Rheingau Musik Festival, Heidelberger Frühling, Bregenzer Festspielen, Beethovenfest Bonn, Lucerne Festival und den Salzburger Festspielen, im Festspielhaus Baden-Baden, dem Brass & Percussion Festival in der renommierten Suntory Hall in Tokyo sowie beim Grant Park Music Festival in Chicago. 2013 war er Artiste Étoile beim Lucerne Festival.

Bereits vielfach ausgezeichnet, ist Martin Grubinger Träger des Bernstein Awards des Schleswig-Holstein Musik Festivals sowie des Würth-Preises der Jeunesses Musicales Deutschland. Grubinger veröffentlichte die CD Drums 'n' chant sowie einen Live-Mitschnitt des Percussive Planet auf DVD bei der Deutschen Grammophon. Weitere Einspielungen erschienen bei verschiedenen Labels, darunter Sony, Kairos, Ondine und BIS.

Der in Salzburg geborene Musiker studierte am Bruckner-Konservatorium in Linz und am Mozarteum in Salzburg, machte aber bereits als Jugendlicher bei internationalen Wettbewerben auf sich aufmerksam, u. a. beim zweiten Welt-Marimba-Wettbewerb in Okaya sowie beim EBU Wettbewerb in Norwegen. Seit dem Studienjahr 2015/16 ist Grubinger Dozent an der Zürcher Hochschule der Künste und seit dem Studienjahr 2018/19 Professor für klassisches Schlagwerk/Multipercussion an der Universität Mozarteum Salzburg.



Klaus Schwärzler

Der 1973 geborene Perkussionist Klaus Schwärzler zählt zu einer der interessantesten Persönlichkeiten der neuen Generation. Seine großartige Musikalität, fulminante Technik und stilistische Sicherheit prägen sein Schlagzeugspiel. Schon während seiner Studienzeit am Richard-Strauss-Konservatorium bei Adel Shalaby und an der Hochschule für Musik und Theater in München bei Prof. Dr. Peter Sadlo erhielt er zahlreiche Auszeichnungen. So wurde er zum Beispiel 1. Preisträger beim Wettbewerb der deutschen Konservatorien und erhielt außerdem den Staatlichen Förderpreis für junge Künstler des Freistaats Bayern in Anerkennung seiner für sein Alter bereits außergewöhnlichen Erfolge. Von 1997 bis 2003 arbeitete Klaus Schwärzler als Erster Schlagzeuger der Münchner Symphoniker sowie deren stellvertretender Solopauker. September 2003 bis August 2008 arbeitete er als Soloschlagzeuger am Opernhaus Zürich. Im September 2008 wechselte er in die gleiche Position in das renommierte Orchester der Tonhalle Zürich. Im November 2008 erhielt er die Professur für Schlagzeug an der Hochschule für Musik in Zürich. Seine vielschichtigen musikalischen Interessen werden demonstriert durch sein großes Aufgabenfeld. So arbeitet er in verschiedenen kammermusikalischen Formationen und gründete 1998 das Perkussionsduo Schlag-Art. Darüber hinaus konzertierte er schon mit international renommierten Orchestern wie dem Rundfunk-Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, den Münchner Philharmonikern, dem Bayerischen Staatsorchester, dem NDR-Sinfonieorchester oder dem Sinfonieorchester des SWR Stuttgart. Zahlreiche Auslandstourneen, Soloprojekte sowie CD-Einspielungen, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen dokumentieren die Vielseitigkeit dieses herausragenden Künstlers.



Benjamin Forster

Benjamin Forster wuchs mit vier älteren musikbegeisterten Geschwistern auf. Weil für das familiäre Jazztrio noch ein Schlagzeuger gebraucht wurde, übernahm er diese Aufgabe – mit großem Erfolg. Obwohl er und seine zwei Brüder viele Jahre ihrem großen Vorbild, dem Oscar Peterson Trio, nacheiferten, entschloss sich Benjamin Forster später zu einem

klassischen Schlagzeug-Studium. Nach seiner Ausbildung am Richard-Strauss-Konservatorium bei Arnold Riedhammer und der Musikhochschule in München bei Peter Sadlo wurde er Stipendiat der Orchesterakademie der Münchner Philharmoniker und der Bayerischen Orchesterakademie. Zahlreiche Aushilfstätigkeiten in verschiedenen Symphonieorchestern und Opernhäusern gaben ihm bereits in jungen Jahren die Möglichkeit, mit herausragenden Künstlerpersönlichkeiten zusammenzuarbeiten. Benjamin Forster begann seine Laufbahn als Orchestermusiker am Opernhaus Zürich. 2006 wechselte er als Solopauker zum Züricher Tonhalle-Orchester. Diese Position hatte er so lange inne, bis er im September 2019 die Nachfolge von Rainer Seegers bei den Berliner Philharmonikern antrat. Außerdem unterrichtet Benjamin Forster seit 2018 an der Hochschule der Künste in Zürich und spielt in verschiedenen Kammermusikformationen. Seine Freizeit verbringt er mit Kochen, Bergwandern und Motorradfahren – und immer wieder setzt er sich gerne in verschiedenen Bands ans Drum Set.

**seetal,
classics**

Die Klassik-Konzertreihe in der reformierten Kirche Seon
www.seetalclassics.ch

SWISSLOS
Kanton Aargau



MIGROS
Kulturprozent